

Grußwort VHGW-Schau 2014 in Hannover von Michael von Lüttwitz

Werte Gäste, liebe Züchterfreundinnen, Züchterfreunde und Jungzüchter,

5000 ist eine magische Zahl – zumindest für den VHGW. 5000 Tiere auf einer VHGW-Schau sind das alljährliche Ziel. Zählt man die Volieren und Stämme mit, so hat der VHGW in Hannover über 6500 Tiere erreicht. Das ist ein beeindruckendes Ergebnis, wofür ich mich bei den Ausstellern im Namen des VHGW herzlich bedanken möchte.

Bedanken möchte ich mich aber auch bei der Ausstellungsleitung, der es wie jedes Jahr gelungen ist, eine Erlebnisschau in die Hallen 4 und 5 zu zaubern. Der VHGW fühlt sich in Hannover bestens aufgehoben. Das ist der hervorragenden Arbeit von Manfred Schmidt und Jürgen Brunngräber in der Vergangenheit zu verdanken. In der Gegenwart hat Olaf Metzner den Part von Jürgen Brunngräber nahtlos übernommen. Das spricht für Kontinuität und Erfolg. Kontinuität bedeutet, dass die wohl weltweit beste Rassegeflügelausstellung auch in Zukunft die unangefochtene Nummer 1 bleibt.

Eine erfolgreiche Großschau hat viele Facetten: Ein übersichtlicher und fachbezogener Katalog gehört genauso hinzu wie einwandfreie Käfige, farbige Rückwandverkleidungen, Ausschmückungen und natürlich die unterschiedlichsten Erlebniswelten im Vorfeld der eigentlichen Schau. Das ist Weltklasse. Hannover ist im wahrsten Sinne des Wortes das Schaufenster der Rassegeflügelzucht für die Welt.

Hierzu gehört auch die Messe Hannover. Mit ihren bisherigen Verantwortlichen vor Ort, Ina Görzen und Ivonne Heinrichs, hatte der Veranstalter kompetente, engagierte und leidenschaftliche Partnerinnen. Frau Görzen ist dieses Jahr aus dem Team ausgeschieden und wird nunmehr von Frau Julia Mehrhardt ersetzt. Wir hoffen, dass Frau Mehrhardt ebenfalls vom Rassegeflügelvirus infiziert

wird. Für die Arbeit des alten Teams und als Vorschusslorbeer für das neue Team bitte ich um einen herzlichen Applaus für die drei Damen.

Fachspezifische Arbeit für die Sicherung der Rassenvielfalt im VHGW-Bereich ist die wichtigste Aufgabe. Geflügelzucht heißt aber nicht nur mit Scheuklappen durch die Welt gehen und nur Hühner, Groß- und Wassergeflügel zu sehen. Rassegeflügelzucht bedeutet auch gesellschaftspolitische Verantwortung zu übernehmen. Aus diesem Grund haben wir letztes Jahr zugunsten der Kinderkrebsstiftung zusammen mit dem Verband der Zwerghuhnzüchter Rassegeflügel versteigert.

Diese Premiere war ein großer Erfolg, der uns ermutigt hat, Hand in Hand mit den Zwerghuhnzüchtern diesen Weg fortzusetzen. Aus diesem Grund wird auch in Hannover eine Tierversteigerung stattfinden, und zwar in Halle 5 um 11 Uhr am Sonntag. Wir konnten für die Versteigerung wie letztes Jahr den Auktionator Hans Trinkl gewinnen. Ich kann Ihnen versichern, allein ihm bei der Versteigerung zuzuhören, ist bereits das Kommen und den Eintritt in die Veranstaltung wert. Ich darf sie dazu herzlich einladen und der Ausstellungsleitung und Messe AG für die freundliche Unterstützung danken.

Bei aller Freude über die Ausstellung mit seiner erstklassigen Beteiligung gibt es auch weniger Erfreuliches. Die Rassegeflügelzucht ist im Rückgang begriffen. Damit einher geht ein Rassen- bzw. Farbschlagsterben. Dieser Aspekt ist nicht neu, sondern beschäftigt uns schon seit langem. Spätestens seit es eine Rote Liste für vom Aussterben gefährdete Rassen gibt, nimmt auch die Öffentlichkeit Notiz von der Gefährdung der Geflügelrassen.

Die Rote Liste wird erstellt auf der Basis der Bestandserhebungen des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen sowie dem Bundeslandwirtschaftsministerium mit

seiner Unterabteilung der Bundesanstalt für Landwirtschaft. Leider hinken die Roten Listen immer den Bestanderhebungen hinterher und bergen Ungereimtheiten und Fehler. Trotz dieser Missstände ist eine Rote Liste wichtig, da sie die Grundlage bietet, die Erhaltungswürdigkeit zu erkennen und zu analysieren, um entsprechend handeln zu können.

Trotz des Rückgangs der Zuchten, die innerhalb von neun Jahren um ein gutes Fünftel schmolzen, hat sich gezeigt, dass viele seltene Rassen einen soliden Züchterstamm haben, der die jeweilige Rasse, wenngleich oftmals nur auf niedrigem Zuchtniveau, sichert. Das gibt Hoffnung. Viel drastischer ist der Rückgang bei sogenannten Rassen mit Wirtschaftsfaktor. Hier sind Einbrüche von 30 und 40 Prozent an der Tagesordnung, sie fallen aber nicht allzu sehr auf, weil die Rassen eine enorme Anhängerschaft haben. Geht der Rückgang aber so weiter, werden aus diesen Rassen bald seltene Rassen.

Dieses gilt es zu verhindern. Deshalb muss die Bürokratie von der obersten bis untersten Ebene Auflagen zurückfahren, denn Auflagen sind der Tod vieler Zuchten. Obendrein verhindern Auflagen den Beginn von Zuchten beim potenziellen Neueinsteiger. Das gilt auch für Ausstellungen. Früher kam ein Aussteller mit seinem Ausstellungskorb, gab sein Ursprungszeugnis ab und das war's. Heute muss man je nach Jahr, Ort und Einstellung des zuständigen Amtsveterinärs unterschiedlichste Formulare, die meistens auch noch etwas kosten, vorlegen. Das reduziert die Ausstellungsfreudigkeit. So wie die Ausstellungsfreudigkeit mit derartigen Maßnahmen reduziert wird, werden mit anderen kommunalen Auflagen die Zuchten reduziert.

Weniger ist meistens mehr. Deshalb bitte ich hier von diesem Podium aus, alle Verantwortlichen um mehr Toleranz und Überprüfung, ob Anforderungen der Bürokratie nicht überdenkens- und abschaffenswert sind, denn oftmals handelt es sich um Dinge, die ihrer selbst willen verlangt werden. Früher, als jedes EU-

Land noch seine Grenzkontrollen hatte, musste man für Tiertransporte veterinärmedizinische Atteste bereithalten, die natürlich etwas kosteten, und dann womöglich noch eine teure Quarantäne finanzieren. Der Grund war die Vermeidung einer Seucheneinschleppung.

Mit dem Wegfall der Grenzen gehen Tausende von Tieren unkontrolliert über die Grenze. Und es kommt zu keiner Seuchenverschleppung, zumindest nicht im Rassegeflügelbereich. Das zeigt, dass die damaligen Grenzbestimmungen, die kosten- und zeitaufwändig waren, völlig sinnlos waren. Sie waren gut gemeint, hatten aber in der Praxis keine andere Konsequenz als den Austausch von genetischen Ressourcen zu be- und verhindern. Im gleichen Konsens sind heute in anderen Bereichen Reglementierungen nicht nachvollziehbar.

Hier können die Politik mit ihren verantwortlichen Politikern, die Ministerialbürokratie und die Verantwortlichen in den Kommunen maßgeblich mithelfen, dass etwas Einfaches wie die Zucht von Geflügel auch einfach bleibt und nicht durch unnötige Forderungen zu einer fast unerfüllbaren Sache wird, welche Züchter von der Geflügelhaltung und -zucht abschreckt. Damit wird letztlich von staatswegen Ausrottung betrieben. Ich denke, das will keiner, das will auch kein Verantwortlicher in Politik und Behörde. Aber es passiert, weil viele Verantwortliche gar nicht wissen, welche Konsequenzen ihr Handeln nach sich zieht. Deshalb nochmals: Weniger ist manchmal mehr.

Hier in Hannover sagen wir bezüglich der Tierzahlen natürlich: Mehr ist besser. Dass hier zahlreiche Tiere sind, die es in ihrer Formen- und Farbenvielfalt zu bestaunen gilt, kommt Ihnen als Besucher zugute. Machen Sie sich ein Bild von der Biodiversität im Rassenbereich, und vergessen Sie nicht einen Blick in die Rote-Liste-Abteilung zu werfen, denn hier sehen sie ganz seltene Rassen. In diesem Sinne lade ich Sie zu einem Rundgang nach der Eröffnung herzlich ein.